

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 9 (1883)**

141 (20.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033117)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 141.

Mittwoch, den 20. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 18. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat nach seiner Ankunft in Ems alsbald die Trunkur begonnen.

Der Oberpräsident von Posen soll nach einer in der „Schles. Volks-Ztg.“ enthaltenen Correspondenz in Folge der Aufhebung der Regierungs-Versammlungen vom 7. und 27. April d. J. bezüglich der Unterrichtssprache seine Dimission eingereicht haben; Nachfolger desselben soll nach derselben Correspondenz entweder Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach oder Regierungspräsident v. Tiedemann werden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle: „Bereits wiederholt haben die Zeitungen die Thatfache besprochen, daß das zweite Kind des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg, die am 1. Mai d. J. zu El Befir bei Algier geborene Prinzessin, durch den dortigen Erzbischof getauft worden ist, und darauf hin hat man die Vermuthung lancirt, der Herzog sei zur katholischen Kirche übergetreten, oder beabsichtige, dies in nächster Zeit zu thun. Daß das Gerücht wahrheitswidrig ist, wird für Niemand zweifelhaft sein, der den Vorgang, der zu demselben Anlaß gegeben hat, richtig kennt. Als der Herzog Paul Friedrich durch das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg gezwungen wurde, nach Schwerin zu eilen, begab sich auf seine Bitte die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Olga Mocengio, von Venedig nach El Befir, um die Herzogin bei ihrer bevorstehenden Niederkunft zu pflegen. Gleich nach der Geburt, während die Herzogin noch das Bett hüten mußte und der Herzog in der Ferne weilte, hat die Gräfin Mocengio die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog hat erst nach seiner Rückkehr nach Algier von diesem Act, der ohne seinen und seiner Gemahlin Willen stattgefunden hat, Kenntniß erhalten, und beabsichtigt derselbe, eine Remedur einzutreten zu lassen.“

Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß bei dem bekannten in Dresden wohnenden Josef Ignaz Kraszewski, dem berühmtesten der zeitgenössischen polnischen Schriftsteller, auf Ansuchen der russischen Gesandtschaft eine Hausdurchsuchung stattfand, daß Kraszewski, der jetzt 71 Jahre alt ist, in Berlin verhaftet wurde und daß in Dresden gleichzeitig noch drei daselbst wohnende Polen, darunter der russische Major a. D. Stephan Kasimir von Bogdanowicz, in Haft genommen wurden. Die „National-Ztg.“ erhält in dieser Angelegenheit nun folgendes Privat-Telegramm aus Dresden: Kraszewski's Verhaftung wurde nicht durch eine auswärtige Gesandtschaft veranlaßt; sie erfolgte vielmehr als Act einer Privatradice. Der berühmte Schriftsteller und Gelehrte war auf der Rückreise von Pau begriffen, wo er von schwerer Krankheit Er-

holung gesucht. Seit gestern befindet er sich hier in Untersuchungshaft. Einer der drei anderen mit ihm gleichzeitig verhafteten Polen ist aus der Haft bereits entlassen und auch Kraszewski's Freilassung ist bald zu erwarten.

Die Sammlungen für eine in Berlin zu erbauende Lutherkirche wollen trotz der sehr hohen Protection, welcher sich der gewiß schöne und der Ausführung werthe Gedanke erfreut, nicht recht in Fluß kommen. Man kann aus dem potenten und gebildeten Mittelstande, an welchen sich der Aufruf doch vorzugsweise richtet, die Meinung hören, daß es in einer Zeit, wo die Orthodoxie so kräftig wie niemals zuvor das Heft der kirchenregimentlichen Gewalt in der Hand habe, ganz und gar nicht gerathen sei, durch Geldspenden den Glanz und die Macht jener Richtung noch zu vermehren. Diese Auffassung ist in dessen kaum zu billigen, da sie die Lebensdauer von Tendenzen überschätzt, die immer nur vorübergehend das Bild der evangelischen Kirche als einer Gemeinschaft von sittlich und geistig Freien trüben können.

Die Totalsumme der beim Reichstage eingegangenen Gelder für die Ueberschwemmten erreicht, wie der Präsident bei Schluß der Session mittheilte die Höhe von 1 692 464 M., wovon allein aus den Vereinigten Staaten 1 461 599 M., aus Deutschland 86 681, aus der Schweiz 22 947, aus Luxemburg 21 450, aus Brasilien 19 051, aus Peru 10 573, aus der Türkei 10 230 u. s. w., die geringsten Beträge kamen aus Frankreich 243, und aus Oesterreich 38 M. Bis auf 58 204 M. ist die ganze Summe vertheilt, und zwar an Baiern 583 230 (darunter Donaugebiet 96 160, Unterfranken 206 080 und bairische Pfalz 278 990), an Elsaß-Lothringen 53 759, an Hessen-Darmstadt 326 750, an Baden 197 280, Regierungsbezirk Wiesbaden 46 105, Rheinprovinz 225 420, außerdem Eifelgebiet 100 000, Württemberg 50 140, Kreis Gersfeld (Hessen-Nassau) 1000, Tirol 1430 und für die Weichsel-Ueberschwemmten 40 000 M.

Ueber die Abstimmung der Kirchengesetz-Commission schreibt die „Köln. Ztg.“: „Uns freilich läßt dieses erwartete Ergebniß sehr kalt. Wären auch in der Commission die Verbesserungsvorschläge der Freiconservativen sämtlich angenommen worden, so würde auch das im Wesentlichen nichts geändert haben; es hätte das nur dahin wirken können, die augenblickliche abermalige Niederlage der Bismarck-Göbler'schen Kirchenpolitik vor Herrn Windthorst und seinem Centrum nach außen einigermassen zu vertuschen, und das gerade können wir und alle, die mit uns noch auf eine spätere Ermannung des preussischen Staatsbewußtseins hoffen, nicht wünschen. Die Bismarck'sche Kirchenpolitik befindet sich eben seit 1880 in einer scheinbar ausganglosen Sackgasse; die Einsicht muß verbreitet und darf nicht länger verdunkelt werden. Unliebham berührt

es, daß die Freiconservativen gemäß der gestrigen Schlußabstimmung der Commission mit der Mehrheit gehen wollen, so daß das Centrum es vielleicht fertig bringen kann, mit der Minderheit zu stimmen und doch das Gesetz einzuführen.“

Die Markender wird man bald nur noch vom Hörensagen kennen. Die Selbstverwaltung der Cantinen hat unseren Truppen so in die Augen springende Vorteile gewährt, daß dieselbe im Princip wohl von allen Bataillonen der Armee adoptirt ist. Nur während des Manövers war man bisher genöthigt, die alte Form des Markenderwesens beizubehalten, und es machten sich die Uebelstände, die dieses unausbleiblich im Gefolge hat (mäßige Waare zu hohem Preise und in wenig appetitlicher Form), gerade zu einer Zeit besonders geltend, in welcher Strapazen aller Art die Kräfte der Leute über das gewöhnliche Maß hinaus in Anspruch nehmen. Das Füsilierbataillon eines niederschlesischen Regiments (Nr. 50) kam daher auf den Gedanken, eine ambulante Cantine einzurichten und ließ sich dazu einen eigens construirten Wagen bauen. Der Versuch gelang. Seit zwei Herbstmanövern im Gebrauch, hat sich der Wagen auf das praktischste bewährt, und es war nicht allein möglich, der Mannschaft stets gute und billige Waare sicherzustellen, sondern man hatte damit auch die Mittel an der Hand, die Cantinenerparnisse zum Besten der Leute vorthellhaft zu verwerten. Das Beispiel fand Nachahmung. Mehrere Bataillone haben bereits die gleiche Einrichtung getroffen, und wahrscheinlich ist die Zeit nicht fern, wo dieselbe ganz allgemein werden wird.

Prinz Friedrich Carl hat das v. n ihm seit 1854 bekleidete Ehrenamt eines Ehren-Commanobators des Johanniter-Ordens niedergelegt, vermutlich infolge der Ernennung des jüngeren Prinzen zum Herrenmeister.

Der Vorstand des Berliner Arbeiter-Vereins hatte das Programm der von ihm veranstalteten Todtenfeier für Schulz-Delitzsch, bei der Träger und Birkhof sprachen, dem Kronprinzen überreicht. Wie wir dem „Reichsfreund“ entnehmen, erhielt er darauf folgendes Schreiben: Neues Palais Wildpark, den 6. Juni 1883. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hat aus der Eingabe vom 24. v. M. mit aufrichtiger Befriedigung von der seitens des Berliner Arbeiter-Vereins für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Dr. Schulz-Delitzsch in dankbarer Anerkennung der Verdienste desselben veranstalteten Gedächtnisfeier Kenntniß erhalten und mich gnädigst beauftragt, dem Vorsitzenden für die freundliche Uebersendung des Programms zu dieser Feier Höflichkeit verbindlichen Dank auszusprechen. E. v. Sommerfeld, Oberst-Lieutenant und persönlicher Adjutant.

Im englischen Unterhaus kommt man aus den überseeischen Interpellationen gar nicht hinaus. Die Vorgänge

### Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube Dir nicht. Wanda hat Dir gesagt, daß ich Dich liebe, ihre Eifersucht will Dich nicht mehr in meiner Nähe dulden, sie hofft, dadurch wieder zu gewinnen, was sie in Wirklichkeit nie befehen hat!“

„Ich bitte Dich, sei ruhig!“ fiel Jenny ein.

„Nein, Jenny, sie hat die Wahrheit gesprochen, ich liebe Dich und zwar mit einer Leidenschaft, deren Heftigkeit ich früher nie gekannt habe! Ich habe gezögert, es Dir zu sagen, ich wollte erst Gewißheit haben, ob auch Dein Herz für mich schlage, länger darf ich es Dir nicht verbergen, denn Du mußt wissen, was mich glücklich oder unglücklich macht!“

„Ich bitte Dich, schweig; ich darf diese Worte nicht hören!“ flehte das zitternde Mädchen. „Wanda gehört Dein Herz und Deine Liebe, Du darfst die Fesseln, welche euch verknüpfen, nicht zerreißen, Du wirst ihr Glück für immer vernichten und ihr Herz brechen!“

„Giebt es noch eine Fessel, die mich an sie kettet, da mein Herz ihr nicht gehört?“ fuhr Leopold fort. „Ich habe geglaubt, sie zu lieben, allein ich habe mich getäuscht, denn nur Dich liebe ich, nur Dich. Frage mich nicht, wie es gekommen ist, denn ich weiß es selbst nicht, ob mein Herz über mein Auge sich getäuscht hat, als ich Wanda einst meine Liebe gestand, es ist mir wie ein Traum, den ich nicht mehr fassen kann, nun ich erwacht bin. Ich möchte ihn abstreifen, es geht nicht; ich habe mich selbst gefragt, wie ich so verblendet sein konnte, und ich kann mir auf diese Frage keine Antwort geben. Du weißt nicht, was Liebe ist, weil Dein Herz nie geliebt hat. Haha! Es mag ja sein, daß ich Wanda geliebt habe, aber jetzt liebe ich sie nicht mehr, ich hasse sie, weil sie meinem Glück im Wege steht. Deine Liebe will ich erringen und müßte ich ihr Alles — Alles zum Opfer bringen!“

„Du wirst sie nie erringen — nie!“ entgegnete Jenny

sich zusammenraffend. „Es schmerzt mich, daß ich Wanda verlassen muß, und doch darf ich nicht hier bleiben. Ich war glücklich, als ich hierher kam, Du treibst mich fort!“

Leopold's Augen zuckten, eine unruhige Gluth leuchtete aus ihnen.

„Und glaubst Du, daß ich Dich fortlassen werde!“ rief er mit gedämpfter Stimme. „Ich werde Dich hier behalten und müßte ich die Grabenburg in ein Gefängniß verwandeln!“

„Du hast kein Recht, mich zu zwingen und ich werde mich nicht zwingen lassen! Das Gesetz muß mich schützen und ich werde die Hilfe desselben anrufen, wenn Du mir mit Gewalt entgegentrittst!“

„Wage es!“ rief Leopold. Haha! Ich fürchte das Gesetz nicht und würde der Gewalt mit Gewalt entgegenreten! Jenny, Du kennst mich noch nicht, Du weißt nicht, wohin eine glühende Leidenschaft zu führen vermag. Ich fühle, daß sie mich verzehrt, und ich werde hundertmal lieber mein Leben wagen, als langsam zu Grunde gehen! Wenn Du mich verläßt, so werde ich Dir folgen, wohin es auch sei, ich werde nicht von Dir; ich werde Dir harter als folgen als Dein Schatten! Du sollst und mußt mein werden, denn ich kenne jetzt nur diesen einen Wunsch, dies eine Verlangen!“

Er wollte das erschrockene Mädchen umfassen, sie stieß ihn zurück.

„Berühre mich nicht, sonst werde ich laut um Hilfe rufen!“ rief sie.

„Haha! Und glaubst Du, daß Jemand Deinem Rufe folgen würde! Wanda hat Dich überredet, uns zu verlassen, sie hofft, daß mein Herz sich ihr dann wieder zuwenden werde — um Deine Schwester zu schonen, bleibe hier! Ich schwöre Dir, daß Derjenige, der Dich fortgetrieben, keine frohe Stunde mehr erleben soll! Du bildest Dir vielleicht ein, ich werde vergeben und vergessen — beides kenne ich nicht und will es auch nicht kennen lernen! Du hast gesagt, Du werdest mich nie lieben, gut, dann soll aber Dein Herz auch nie einem Andern gehören! Sieh, ehe ich dies ertrüge, lieber würde ich ihn und Dich und mich selbst tödten! Nun entscheide!“

Jenny bebt vor seiner Leidenschaftlichkeit zurück, sie fürchtete sich vor ihm, er erschien ihr in diesem Augenblicke sogar abschreckend. Sie wandte das Gesicht ab und versuchte auf's Neue fortzueilen.

Wieder erfaßte er ihre Hand und hielt sie fest.

„Bleibe noch,“ fuhr er fort und seine Stimme wurde immer leiser, seine Brust schien nur mit Anstrengung zu athmen. „Ich habe Dir gezeigt, wohin die Leidenschaft mich führen kann, rege die Wildheit meines Blutes nicht auf, denn wenn es gährt, kennt es sich selbst nicht mehr, in Deiner Hand liegt es, es zu mildern und zu beruhigen. Sage mir, daß Du mein werden willst und kein Mensch wird sich Dir williger fügen als ich, ich will Dein Sklave werden, jeder Deiner Wünsche soll mir ein Befehl sein. Du wendest Dein Gesicht ab, ich erscheine in Deinen Augen vielleicht als ein Schuldiger, weil ich Deine Schwester nicht mehr liebe. Ist dies meine Schuld? Läßt das Herz sich gebieten? Kann mich ein Vorwurf treffen, weil die Natur in meine Adern ein heißes und unzähmbares Blut gegossen hat? Dann verdamme das Raubthier, weil es sich von dem Leben anderer Thiere nährt, verdamme die Eide, weil sie ihre Zweige so weit ausdehnen, daß sie anderen Pflanzen dadurch Luft und Sonnenschein nehmen!“

Jenny hatte seine Worte gehört, die unsagbare Angst, von der sie erfaßt, vermochte sie nicht länger zu beherrschen und ihre Hand gewaltsam losreisend eilte sie fliehend fort.

Leopold wollte ihr nachstürzen, um sie mit Gewalt zurückzuhalten, er befand sich in einer Aufregung, in der er vor keinem Schritte zurückgeschreckt wäre, in der Dunkelheit des Abends stolperte er über eine Baumwurzel und als er sich wieder emporraffte, hatte die Fliehende bereits einen Vorsprung gewonnen.

Dennoch hoffte er sie zu erreichen, allein vor ihm gewann Jenny das Haus, eilte in ihr Zimmer und schloß die Thüre hinter sich.

Er befand sich in einer Aufregung, in der er sich selbst nicht mehr kannte. Einen Augenblick stand er zögernd still,

in Afrika, in Asien, in Australien und so weiter werden des langen und breiten erzählt, als ob Frankreich, selbst wenn es wollte, im Stande wäre, die Weltmachtstellung Englands zu erschüttern. Erregte Parlamentsdebatten haben über die Wirtshaus des Khedive von Egypten an den Massakres in Alexandria anlässlich der Hinrichtung Suleiman Samis stattgefunden. Die Regierung ergriff energisch für den Khedive Partei.

Die innere Verwaltung Tonkins wird durch ein auf Vorschlag des Marine- und Colonial-Ministers gegebenes Decret des Präsidenten der Republik folgendermaßen eingerichtet: Es werden an später zu bezeichnenden Orten fünf neue Residentenschaften unter der höheren Leitung des General-Commissaires der Republik gegründet, so daß es mit den bereits in Hai-Phong und Hanoi bestehenden dann sieben Occupations-Centralstellen im Lande geben wird. Die Residentenstellen werden an Verwaltungs-Directoren aus dem Personal der inneren Verwaltung Cochinchina vergeben; aus der nämlichen Verwaltung werden ebenfalls nebst dem Personal der Direction für das Innere und der Nebendeckungsstellen der neuen Colonie ein Commis-Prinzipal, zehn Redactions-Commis, zwei Hilfs-Commis-Prinzipal, ein europäischer Dolmetscher und 24 eingetragene Secretaire bezogen werden. Weiter beschäftigt sich das Marine- und Colonial-Departement im Verein mit dem Post- und Telegraphen-Ministerium mit der Ausstellung eines für Tonkin bestimmten Personals und Materials für das Post- und Telegraphenwesen.

### Marine.

Kiel, 16. Juni. Der Assistenzarzt Dr. Dippe ist an Bord des Aviso „Grille“ und der einjährige Arzt Dr. Sander zum Marine-Unterarzt befördert. — Die Corvette „Arcona“ kehrte heute von ihrer Uebungsfahrt in den hiesigen Hafen zurück.

### Lokales.

\* Wilhelmshaven, 19. Juni. Gestern Abend mit dem letzten Zuge sind die an der diesjährigen Generalstabs-Uebungs-Reise des 10. Armecorps theilnehmenden Offiziere etc., und zwar Generalmajor Bronsart v. Schellendorf, Chef des Generalstabes des 10. Armecorps, Major v. Mikusch-Buchberg und Hauptmann Frhr. v. Lüdinghausen vom Stabe des Generalcommandos, Major v. Pöbbecke vom Stabe der 19. und Hauptmann v. Rosenberg-Gruszczyński vom Stabe der 20. Division, Hauptmann Weste und Premier-Lieut. v. d. Esch vom Inf.-Reg. Nr. 74, Hauptmann Ruhn vom Feld-Artill.-Reg. Nr. 26, Hauptmann v. Spies vom Füsilier-Regiment Nr. 73, Premier-Lieut. v. Bruchhausen und Schmeyer vom Inf.-Reg. Nr. 78, Premier-Lieut. v. Witte vom Marine-Reg. Nr. 13, Premier-Lieut. Dann vom Dragoner-Reg. Nr. 16, Premier-Lieut. Wigell vom Inf.-Reg. Nr. 82, Sec.-Lieut. Salmuth vom Inf.-Reg. Nr. 67 und Intendantur-Rath, Hauptmann a. D. Hoffmann, hier eingetroffen und haben im Laufe des heutigen Tages unter Führung des Capitain-Lieut. im Admiralsstabe Graf v. Baudissin die hiesigen Marine-Etablissements sowie die Befestigungs-Anlagen in Augenschein genommen und reisen mit dem Abendzuge wieder ab.

\* Wilhelmshaven, 19. Juni. Das gestern von Fort Heppens aus abgehaltene Nachschießen mit den mächtigen Küstengeschützen begann Abends 10 Uhr. Eine große Anzahl von Zuschauern hatte sich auf dem Deiche eingefunden.

\* Wilhelmshaven, 19. Juni. Beim Schweizerhäuschen im Park wird morgen Mittwoch Abend ein Concert von der Capelle der 2. Matrosendivision abgehalten werden, dem recht reger Besuch zu wünschen ist.

Wilhelmshaven. Die Gerichtsferien dauern von Mitte Juli bis Mitte September. Während derselben werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betr. Sachen, 3) Meß- und Marktsachen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, 5) Beschlagsachen, 6) Baufachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann

unschlüssig, was er thun solle. Der Widerstand des Mädchens erbitterte ihn, konnte er ihn nicht gewaltsam brechen, stand es nicht in seiner Macht, das Haus zu verschließen und sie am Verlassen desselben zu hindern? Die wilde Kraft in ihm hatte Lust, es mit allem, was sich ihm entgegenstellte, aufzunehmen, dem Rechte und dem Geseze zu trogen! Der Gedanke, daß er dadurch sein Ziel am wenigsten erreichen werde, trieb ihn zur Beherrschung.

Um in den Park zurückzukehren und sein heißes Blut zu beruhigen, schritt er an dem parterre gelegenen Zimmer seines Dieners vorüber; ein heller Lichtstrahl fiel durch das Fenster auf sein Gesicht, und wer dasselbe in diesem Augenblicke gesehen hätte, würde erschreckt zurückgefahren sein. Seine Wangen waren noch bleicher als gewöhnlich, seine Augen schienen halb aus dem Kopfe gedrängt zu sein und die Lippen waren fest aufeinander gepreßt.

Schnell schritt er im Parke dahin — wohin war ihm gleichgültig, er athmete rasch und tief, denn seine Brust schien zu eng zu sein für den Sturm in ihr, seine Hände ballten sich drohend und sein Auge suchte die Dunkelheit zu durchdringen, als ob er sich nach einem Gegenstande sehnte, an dem er seiner Erbitterung Luft schaffen könne.

Seine Gedanken beschäftigten sich nur mit einem Gegenstande: Jenny hatte gesagt, daß sie ihn verlassen wollte, sie durfte und sollte dies nicht zur Ausführung bringen. Nun sie wußte, daß er sie liebte, nun er es ihr selbst zugestanden, war es ihm zur Unmöglichkeit geworden, seine Leidenschaft zu beherrschen. Wanda hatte es ihr gesagt, sie hatte die Schwester zu dem Entschlusse, fortzugehen, getrieben, er zitterte, als er an die unglückliche Frau dachte, ohne Zögern würde er sie ermordet haben, um die Fessel, welche ihn an sie knüpfte, zu lösen, um frei zu werden, wenn nicht ein Gefühl von Feigheit ihn zurückgehalten hätte. Er sagte sich auch, daß Jenny nie die Seine werden könne, wenn er ihrer Schwester das Leben genommen.

Er dachte an die unglückliche Frau, er sah sie in dumpfer Verzweiflung neben dem Bette ihres Kindes sitzen, das sie in

auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen behandeln. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferienenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

† Belfort, 19. Juni. In dem von Zuhörern überfüllten Saale „zur Arche“ hielt gestern Abend der Reichstags-Abgeordnete Herr W. Bloß einen kritischen Vortrag über das neue Krankenkassengesetz. Bei dem mit großer Majorität zu Stande gekommenen Gesetz sei der Antrag seiner Partei, den Versicherungszwang auf alle Personen auszudehnen, deren tägliches Einkommen weniger als 7½ Mark betrage, ebenso wie alle Verbesserungs-Vorschläge bei einzelnen Paragraphen einfach ignoriert worden. Bei den namhaften Mängeln des Gesetzes empfehle es sich nunmehr, dem am 1. Dezember d. J. eintretenden Versicherungszwang dadurch abzuweisen, daß alle Verpflichteten sich die Mitgliedschaft einer freien Hilfskasse noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes sichern. Einer solchen freien Hilfskasse könne durch Massenbeitritt eine solche Stärke verliehen werden, daß eine Concurrenz mit der künftigen Zwangskasse ruhig aufgenommen werden könne. Bei den Fabriklassen sei der vollständige Mangel der Selbstverwaltung Seitens der Mitglieder zu beklagen, was auch einen Mangel an Sicherheit herbeiführe. Es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Fabrikbesitzer in momentaner Verlegenheit die Krankenkassensfonds zu Hilfe nähme, die dann bei einem etwaigen Concurs leicht ganz verloren gehen könnten. Der Redner fand im Laufe seines ruhigen und sachlichen Vortrages vielfach lebhafteste Zustimmung.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Jever, 18. Juni. Alle Anerkennung verdient die Geschicklichkeit und zugleich Uneigennützigkeit mit welcher ein Landmann in Verbummeriege seinen leidenden Mitmenschen in so manchen Fällen sich hilfreich erweist. Eine vom Vater überkommene außergewöhnliche Kenntniß und Fertigkeit, verrentet und verstauchte Gliedmaßen zu erkennen und wieder einzurichten, machen ihm diese Hülfeleistungen möglich. Schon mancher von Ärzten als hoffnungslos aufgegebene Patient ist von diesem Menschenfreunde in wenigen Minuten vollständig geheilt worden, ohne daß dieser die geringste Belohnung dafür beansprucht hätte. Außer vielen, allein in Jever constatirten Fällen, kam dieser Tage abermals ein verbürorter Fall dieser Art vor. Ein hiesiger junger Mann hatte schon wochenlang ärztliche Hilfe wegen eines kranken Fußes in Anspruch genommen, trotz aller angewandten Salben und Tincturen aber wurde das Uebel, anstatt besser, nur schlimmer, bis der Arzt schließlich erklärte, der Fuß müsse operirt werden und wolle er zu dem Ende nächsten Tages einen Kollegen mitbringen. Durch diese ihm eröffnete Aussicht in Schrecken gesetzt, ließ der Patient sich kurz entschlossen nach Verbummeriege fahren, ob ihm dort vielleicht noch Rettung winkte. Seine Hoffnung hat ihn nicht betrogen. Die Rückreise hat derselbe zu Fuß gemacht, obgleich er vorher auf dem kranken Fuß nicht stehen konnte. (Vorstehender Bericht ging uns von so durchaus zuverlässiger Seite zu, daß wir unser Mißtrauen gegen alle Arten von Wunderdoktoren in diesem Fall zu überwinden suchten. D. Red.)

Oldenburg. Die landwirtschaftl. Ausstellungs-Objekte, welche aus unserm Herzogthum auf der internationalen Thier-Ausstellung in Hamburg exponirt werden sollen, gehen in 14 Tagen mit einem Separatzug nach Hamburg ab. Es sind nach dem „Gem.“ nahezu 400 Pferde, Rinder, Schafe und Schweine angemeldet und glauben wir, daß unsere Ausstellung einen Glanzpunkt des Hamburger Unternehmens bilden und Oldenburgs Viehzucht für die Folge einen wesentlichen Nutzen daraus ziehen wird.

— Der W.-B. schreibt: Von unserer Regierung ist beim Bundesrath der Antrag gestellt worden, daß in Nordenhamm die in Rücksicht auf das sich dort entwickelnde bedeutende Petroleumgeschäft für erforderlich erachtete freie Niederlageanstalt in der durch den Bundesrath für das Freilager in Lübeck ge-

wenigen Tagen hergeben mußte, und in wilder dämonischer Freude suchte es in ihm auf, weil er sie leidend wußte.

Wenn sie diesem Schmerze erlag, dann war er frei, dann stand ihm kein Hinderniß, Jenny zu erringen, mehr entgegen. Seine wild erregte Phantasie klammerte sich an diesen Gedanken fest und ließ die Bilder des Glücks, welches er durch Jenny zu finden hoffte, vor sich aufsteigen.

Weiter und weiter eilte er in dem Parke.

Er hatte nicht auf die düsteren Wolken geachtet, welche schon seit Stunden sich am Horizonte aufgethürmt hatten und näher und näher herangerückt waren. In der Ferne leuchtete es auf und schwaches Donnern drang in sein Ohr, er hörte es kaum.

Immer näher rückte das Gewitter heran. Die Stille der Luft, welche bis dahin geherrscht hatte, wurde wie mit einem Stoße durch den Wind gebrochen, der durch die Wipfel der Bäume hinfuhr; er war der Vorbote des Gewitters und des losbrechenden Sturmes.

Immer heftiger wurde der Kampf in der Natur, der Sturm heulte, die Blitze fuhren nieder und beleuchteten die Bäume und Rasenplätze des Parkes für flüchtige Augenblicke mit hellem, bleichem Lichte, Donnerschläge machten die Luft erzittern und bald ergoß sich der Regen in heftigen Strömen.

Leopold fühlte sich etwas erleichtert, es war, als ob der Sturm in den Wolken den in seinem Innern milberte, der Wind trieb die Regentropfen auf seine heiße Stirne, die Kühlung that ihm wohl. Was kümmerte es ihn, ob seine Kleidung durchnäßt wurde, sein Körper war gegen all' solche Einflüsse abgehärtet. Die Heftigkeit des Gewitters fachte sogar eine wilde Lust in ihm an. Der verwegene Wunsch stieg in ihm auf, daß auch er die Kraft besitzen möge, Blitze zu schleudern und mit der Macht des Sturmes die Wipfel der Bäume zu brechen.

Ohne daß es die Absicht gewesen war, langte er auf dem Plage, wo er Jenny getroffen hatte, an, der Blitz beleuchtete die Bank, auf der sie gesessen, und vor ihm stieg des Mädchens hübsches Bild auf. Er ließ sich auf der Bank nieder

nehmigen Weise ins Leben gerufen und daß für dieselbe ein analoges Regulativ für anwendbar erklärt werde.

— Am Freitag Vormittag ist einer der ältesten, vielleicht der älteste Einwohner der Stadt Oldenburg, Herr Secretair a. D. von Lindern, gestorben. Derselbe war im Jahre 1791 geboren, hat mithin ein Alter von nahezu 92 Jahren erreicht. — Das diesjährige Volksfest zum Besten der Allgemeinen Krankenkasse hat einen Reinertrag von 1369 M. 59 Pf. ergeben.

Leer, 18. Juni. Se. Maj. der Kaiser und Königin haben geruht, in Anerkennung der der Besatzung der verunglückten Schoonerbrigg „Freundschaft“, Capt Termöhlen aus Leer, geleisteten Hülfe in Seenoth dem Führer des Odersumer Schooners „Sara“, Schiffer Arend Schumacher, ein Marine-doppelglas mit einer auf das Rettungswerk bezüglichen Inschrift, dem Steuermann Hindokus Wiers ein goldnes Taschenuhren-Chronometer mit Allerhöchstem Namenszuge und den Matrosen Gerb Bagger und Johann Böding, sowie dem Koch Rudolf Friedrich Hagen ein Geldgeschenk von je 50 M. Allergnädigst zu bewilligen.

Apfen. Eine seltene Namensgleichheit ist im hiesigen Lehrerstand zu verzeichnen: Der erste Lehrer heißt Dirks, der zweite Dierks, der dritte Dürks.

Uelzen, 17. Juni. Heute Morgen gegen 10 Uhr traf hier die telegraphische Mittheilung ein, daß in der Nacht in einem der Klosterforst gehörigen Forstorte in der Nähe von Niebeck ein Waldbrand ausgebrochen sei, der dringend Hülfe erfordere. Nach den Berichten der Reisenden, welche die Bahnstrecke von Celle hierher passirt haben, ist bei Suderburg auf eine weite Ausdehnung hin der Rauch zu spüren, es handelt sich offenbar um einen sehr gefährlichen Brand, da die Klosterforsten und die daran sich lehenden Gemeindeforsten einen Complex von reichlich 10,000 Morgen zusammenhängender Fläche darstellen und vorwiegend aus jungen Nadelholzbeständen bestehen. Die starke Dürre und der frische Südwestwind lassen die Gefahr um so größer erscheinen, als der Herd des Feuers sich offenbar im Südwesten des großen Forstareals befindet und das Feuer vom Winde so recht in die großen Waldbmassen hineingetrieben wird. (W.-B.)

Hameln. An der Verwirklichung der schönen Idee, auch hier einen Ruderclub zu gründen, wird eifrig gearbeitet. Wo in aller Welt finden sich auch wohl für Sport so günstige Verhältnisse, als gerade hier. Eine Stunde oberhalb der Stadt beginnend, verbreitert sich die Weser immer mehr und hat neben der Stadt ganz die Ausdehnung und den Charakter eines Landsees. Die Strömung ist durch die Wehre fast auf Null reduziert. Von den Ufern aus hat man von allen Stellen einen freien Blick über die ganze Wasseroberfläche und dieselben sind wie geschaffen, um bei Wettfahrten den Zuschauern bequeme Sitz- und Stehplätze zu bieten. — Die hiesigen Freunde des Wasserports glauben auf die Unterstützung und Förderung ihres Projekts Seitens der benachbarten Ruderclubs rechnen zu dürfen.

### Bermischtes.

— Internationale landwirtschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg 1883. Auf dem fast 30 ha umfassenden Heilgensteifelde, dem grogen Ausstellungs-Platze, herrscht reges Leben. Gleich Pilzen scheinen die zahlreichen Bauten aus dem Erdboden hervorzuschießen. Beim Eintritt durch das Portal erblicken wir vor uns, inmitten des Platzes, das weitläufige mit einer Kuppel geschmückte Hauptgebäude der Restauration, hinter dem das Verwaltungsgebäude mit den Zimmern für die von Auswärts erwarteten Regierungs-Commissare liegt. Vor demselben bilden die übrigen Restaurationsgebäude ein großes, vorn offenes Viereck, in dessen Mitte man einen Musikpavillon erblickt, aus dem zur Zeit der Ausstellung heitere und erste Weisen erklingen werden, die das Publikum bei den lucullischen Genüssen, die hier seiner harren, unterhalten sollen. Einen freundlichen Anblick gewährt schon jetzt die geschmackvoll angelegte, rechts vom Eingange befindliche Fischerei-Ausstellung mit ihren Teichen, aus denen Liebhaber sich die schönsten Fische aussuchen und in der nahe gelegenen Restauration zum schmackhaften Mahle zubereiten lassen können. Ihr gegenüber steht das stattliche Gebäude der wissenschaftlichen Abtheilung, indem auch die Modelle für Stallrichtungen aufgestellt

und trotz des Sturmes verloren seine Gedanken sich in Traumbildern.

7.

Als Jenny die Schwester verlassen hatte, war diese allein mit dem Kinde geblieben.

„Du sollst mir genommen werden!“ rief sie, ihren Liebling fest an sich pressend, und als Frida ihren Nacken mit den kleinen Armen umschloß, fuhr sie schluchzend fort: „Er hat kein Recht an Dich, weil er Dich nicht liebt! Hättest Du in seinem Herzen je eine Stelle eingenommen, so würde er lieber Alles hingeben, ehe er Dich opfert! Der ärmste Arbeiter liebt sein Kind, er müht sich, um ihm Brod zu schaffen, er hungert vielleicht selbst, um Die, denen er das Leben gegeben hat, nicht Noth leiden zu lassen!“

Sie beugte ihr Gesicht auf den Kopf des Kindes, ihr Herz schien ruhiger zu schlagen, so lange sie dasselbe an sich preßte, so bald sie inbessener wieder an das kalte, mittheilsame Gesicht ihres Vaters dachte, zuckte sie schmerzhaft erregt zusammen. Befah sie denn die Kraft, um Frida gegen ihn zu schützen? Müßte sie nicht erwarten, daß er das Kind mit Gewalt aus ihrem Herzen reißen werde! Er schreute er vor irgend einer That zurück, wenn es galt, seinen Willen durchzuführen?

Ihr Kopf war durch all' die Leiden, welche sie erduldet, müde und abgepaunt, sie schien keinen Gedanken mehr fassen zu können und doch rief es ihr immer und immer wieder zu: „Du mußt Dein Kind retten!“ Aufgeregt strich sie mit der Hand über die Stirne hin, sie befürchtete wahnsinnig zu werden, und doch mußte sie die unheimlich dämonische Macht, welche sie zu erfassen drohte, deren Hauch sie bereits fühlte, gewaltsam zurückdrängen, um ein Leben zu retten, das von dem Tage an, an welchem es in ein Kloster gebracht wurde, für sie verloren war.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Rechts und links von dem eben beschriebenen Centrum liegen die nach englischen Muster eingerichteten Stallungen der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und der Schweine. Im Hintergrunde der Ausstellung sehen wir den von einer gegen Regen und Wind schützenden Tribüne umgebenen großen Ring. Hier wird man wohl den schönsten Thier das Auge des Kenners erfreuen. Auch fertige Reiter und Reiterinnen wird man hier ihre edlen Rosse tummeln sehen. Längs der Umfassungsmauer sind Gebäude für die Geflügel- und Geräthe-Abtheilungen errichtet. Rechts, im entferntesten Winkel halb versteckt, finden wir die Ausstellung für Bienen, deren politisches und Familienleben der neugierige Besucher hier ohne Gefahr belauschen kann. Den Haupttheil der Ausstellung umfaßt zur Erleichterung des Verkehrs, eine der doppelgleisigen Eisenbahnen, welche in neuerer Zeit in landwirtschaftlichen Kreisen viel Anklang gefunden haben. Für Alles ist gesorgt, selbst ein Post- und Telegraphen-Bureau fehlt nicht.

— Straßburg, 10. Juni. (Verbrechen aus Eitelkeit.) Eine Dame unseres Kreises, welche, wie es scheint, entweder ein schlechtes Gedächtniß hat oder keine besondere Rechnerin ist, hat bei Gelegenheit ihrer zeugeneidlichen Vernehmung bei Gericht wie schon vor Jahren so auch kürzlich ihr Alter auf 26 Jahre angegeben. Das fiel auf und es wurde ermittelt, daß ihr Geburtsjahr der Rückschlus auf fast die doppelte Zahl der Jahre gebiete, welche sie zugestanden hatte. Die Bedauernswerthe hat nun eine Vorladung zu ihrer verantwortlichen Vernehmung wegen Meineides erhalten.

— Niederaula, 13. Juni. Folgende Hexengeschichte hat sich hier zugetragen: Einem hiesigen Ortsbürger crepirten in vergangener Pfingstwoche mehrere Stück Vieh, ein junges Rind, ein Schwein und eine Ziege nebst Lämmchen. Dies Ungemach konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, und man nahm an, daß das Vieh behext gewesen sei. Nun wollten die Leute auch gern die Hexe kennen lernen und richtig, es wurde ein Mann aus einem nahen Dorfe ausfindig gemacht, der die Kunst los hatte, Hexen zu citiren. Erst wurde die laufende Bibel befragt, aber dieses Experiment mußte zu keinem Resultat geführt haben und es wurde zu einem andern Mittel gegriffen; selbiges bestand darin, das Herz von dem Ziegenlämmchen zu verbrennen; unter welchen Ceremonien und welches Brennmaterial dazu verwendet worden ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, genug, am Pfingstheiligenabend, nachdem das Haus verschlossen und der Mitbewohnerin desselben streng untersagt wurde, ja nicht zu öffnen, es möge kommen wer da will, wurde die Verbrennung in Scene gesetzt und siehe da, nicht lange wahrte es, und die vermeintliche Hexe beehrte mit Ungeflüm in's Haus eingelassen zu werden. Aber von Seiten der Mitbewohnerin wurde ihr das Haus nicht geöffnet mit dem Vorgeben, sie sei krank und die Hauseigenenthümer schliefen schon. Schnell wurde die Hexe bekannt im Dorfe und von übelwollenden Leuten gehöhnt und verspottet. Diesen bösen Leumund zog sich nun eine im besten Rufe stehende Wittwe unschuldigerweise zu, dadurch, weil sie an dem verhängnißvollen Abend noch spät am Fenster stand im Braß gegenüberliegenden Hause. Da hörte sie plötzlich ein Schreien und zugleich sah sie einen hellen Feuerchein in der Küche der Hexenbeschwörer. Die arme Frau nichts ahnend, sprang sogleich hinüber und wollte die Leute benachrichtigen, daß in ihrer Küche wahrscheinlich ein Brand stattfinde, wurde aber abgewiesen, wie oben erwähnt, und da es gleich darauf in der Küche wieder dunkel wurde, ging die Frau beruhigt nach Hause. Wenn man selbst einer Gemeinde angehört, wo eine solche Be-

gebenheit noch in so aufgeklärten Zeiten zutrifft, sträubt man sich fast vor Scham, so etwas zu veröffentlichen, indessen sollen diese Zeilen lediglich dazu beitragen, den Aberglauben lächerlich zu machen.

— Die überhand nehmende Faulheit der Tänzer scheint auch die amerikanischen Damen ärgerlich gemacht zu haben. In einem eleganten Salon von St. Louis, wo nur die besten Kreise verkehren, befand sich kürzlich folgende Affäre: „Morgen — Donnerstag — Ball. Man erwartet, daß die Herren den Damen mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkommen. Herren haben nur Zutritt, wenn sie eine Dame einführen oder selbst von der Vorsteherin eingeführt worden sind. Kein Herr darf tanzen, bevor er nicht von einer Dame engagiert ist. Herren dürfen das Speisezimmer nur am Arm einer Dame betreten. Die Vorsteherin wird dafür sorgen, daß kein Herr sich zu beklagen hat.“ Von diesen amerikanischen Damen könnten deutsche tanzlustige Damen noch manches lernen.

— Prinz und Gouvernante. Vor etwa zwei Jahren unternahm der zweite Sohn des Sultans von Marokko, Prinz Muley Eris, — derselbe ist heute 27 Jahre alt und immens reich — mit großem Gefolge eine Wallfahrt nach Mekka. Auf der Rückreise machte er auf der Fahrt von Alexandrien nach Malta auf dem Dampfschiffe die Bekanntschaft einer italienischen Gouvernante von außerordentlicher Schönheit, die mehrere Jahre in Egypten angestellt war und jetzt ihre Familie besuchen wollte. Der Prinz bewog die Dame mit ihm nach Fez zu kommen und dort die Erziehung der jüngeren Töchter seines Vaters, des Sultans Sidi Muley Hassan, zu übernehmen. Wie man nun dem „Achbar“ berichtet, hat der Prinz jetzt diese Gouvernante geheirathet, das heißt sie unter seine rechtmäßigen Frauen aufgenommen. Ein Onkel des Prinzen, der Scheriff von Unzen, der in Marokko als Heiliger verehrt wird, hat gleichfalls vor einigen Jahren eine englische Gouvernante geheirathet.

— Unerreichter Schwindel. In diesen Tagen wird vor dem Tribunal der Seine in Paris ein Schwindelprozeß verhandelt, welcher zeigt, wie weit die Leichtgläubigkeit der Menge bei den abenteuerlichsten Kolonisationsprojekten geht. Die „Vols-fig.“ berichtet darüber: Im Juli 1877 fand man im Inseratentheil vieler Journale eine Annonce folgenden Inhalts: „Freie Kolonie von Port-Breton: Ländereien zu 5 Frs. per Hektar, zahlbar mit einem Francs monatlich. Großes Vermögen zu erwerben, ohne daß die Grundeigentümer Frankreich verlassen. Auskunft ertheilt der Marquis du Breuil de Rays, Konsul von Bolivien, auf dem Schloß von Quirneren in Friesland.“ Dieser Marquis war ein Abenteurer, welcher sich lange Zeit in Amerika und Afrika herumgetrieben hatte und sich anno 1877 auf dem Schloß seiner Väter in der traurigsten Geldklemme befand. Seine Bestizung war 200 000 Frs. werth, aber derart verschuldet, daß kaum ein Nagel auf dem Dach mehr ihm gehörte. Sollte man glauben, daß ein Inserat, das jeder verständige Mensch leicht durchschauen konnte, Gimpel ins Garn zu locken vermochte? Ja, es fing dem sauberen Marquis bis zum Jahre 1879 nicht weniger als 3000 ein, und diesem flossen, ohne daß er sich weiter bemühte, 500 000 Francs in die Taschen. Der Marquis war jedenfalls selber verblüfft über diesen unerwarteten Erfolg. Nunmehr beschloß er die Leichtgläubigkeit der Menge in großartigem Maßstabe auszubeuten. Er erhöhte den Preis jedes Hektars des unbekannten Landes auf zehn Frs. und verkündete in neuen Inseraten, daß die ungeheuren Ländereien, welche er erworben habe,

in Australien lägen, daß er die Kolonie zu Port Breton durch Chinesen werde bewirtschaften lassen, und daß in wenigen Jahren die Besitzer jener Ländereien ungeheure Erträge ernten müßten. Er verband sich nun mit anderen Schwindlern und errichtete Bureaux in Paris, Marseille, Havre, Antwerpen und Brüssel zur Ausbeutung von Port Breton. Und welchen Erfolg hatte der Schwindel? In Paris verkauften die Schwindler Hektaren für die Summe von 1 672 597 Frs., in Marseille für 1 449 492 Frs. In Havre für 996 064 Frs., in Antwerpen für 77 065 Frs., in Brüssel für 913 520 Frs. In vier Jahren waren über 5 Millionen Francs eingegangen, und davon steckte der Marquis de Rays persönlich mehr als zwei Millionen in die Tasche. Im Laufe der Zeit wollten viele Besitzer der Hektaren ihr Land selber bewirtschaften, und die Schwindler sandten diese Unglücklichen zu Schiff nach Australien, wo viele von ihnen zu Grunde gingen, wenige aber zurückkehrten und die Schwindler anklagten. Heute stehen zwölf Personen vor dem Seine-Tribunal, angeklagt des Betrugs und der fahrlässigen Tödtung. Man ist in ganz Frankreich auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission hier selbst am Montag, den 18. Juni d. J. über die Lieferung von Buschmaterialien für Uferschuttbauten in Wilhelmshaven nach den im Termin abgegebenen Offerten:

|                         | Busch<br>à chm<br>M. | Zaun-<br>ruthen<br>à 100 Bund<br>M. | Schlengen-<br>pfähle<br>à 100 St.<br>M. | Binde-<br>weiden<br>à Bund<br>M. |
|-------------------------|----------------------|-------------------------------------|-----------------------------------------|----------------------------------|
| G. Lübbes in Bodhorn    | 1,49                 | 74,00                               | 10,00                                   | 0,55                             |
| J. D. Gerbes in Bodhorn | 2,00                 | 69,00                               | 20,00                                   | 0,60                             |
| G. Tatenberg hier       | 1,85                 | 150,00                              | 14,00                                   | 1,50                             |

**Briefkasten.** P. W. J. in Carolinenfel. Das gewünschte Resultat können wir Umstände halber erst Ende dieser Woche veröffentlichen.

**Wilhelmshaven, 19. Juni.** Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

|                                                                       | gekauft  | verkauft |
|-----------------------------------------------------------------------|----------|----------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .                               | 102 „    | 102,55 „ |
| 4 „ Oldenb. Consols . . . . .                                         | 101,00 „ | 102,00 „ |
| 4 „ Silbde à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher . . . . .                    |          |          |
| 4 „ Bremerische Anleihe . . . . .                                     | 99,75 „  | 100,75 „ |
| 4 „ Oldenburger Stadt Anleihe . . . . .                               | 99,75 „  | 100,75 „ |
| 4 „ Bareiler Anleihe . . . . .                                        | 99,75 „  | 100,75 „ |
| 4 „ Gütin Lübecker Prior. Obligat. . . . .                            | 100,00 „ | 101,00 „ |
| 4 „ Landstätt. Central-Bandbr. . . . .                                |          |          |
| 3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. . . . .                          | 147,25 „ | 148,25 „ |
| 3 „ Preuss. consolidirte Anleihe St. à 200 M. . . . .                 | 101,20 „ | 101,75 „ |
| 3 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher . . . . .                   |          |          |
| 4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .                    | 103 „    |          |
| 4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 . . . . . | 100,00 „ | 99,50 „  |
| 4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank . . . . .                           | 98,50 „  | 99,50 „  |
| 4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . . | 101,90 „ | 102,45 „ |
| 4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank . . . . .     | 98,20 „  | 98,75 „  |
| 5 „ Borussia Priorit. . . . .                                         | 100,50 „ | 101,50 „ |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .                  | 169,55 „ | 170,35 „ |
| „ „ London kurz für 1 £. in M. . . . .                                | 20,455 „ | 20,555 „ |
| „ „ New York „ 1 Doll. „ . . . .                                      | 4,17 „   | 4,24 „   |

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. — 11. 28 M., Nachm. — 11. 45 M.

### Submission.

Die Lieferung von Werksteinen zum Bau der Schleuse des Ems-Zade-Canals an der Kronprinzenstraße hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

**Mittwoch,**

**den 4. Juli ds. Js.,**

**Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Werksteinen zum Schleusenbau an der Kronprinzenstraße“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichnis und 3 Blatt Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Vogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 1,50 M. von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 18. Juni 1883.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Submission.

Die Lieferung von 720 Stück eichenen Zaunpfählen für den Bau des Ems-Zade-Kanals soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

**Sonnabend,**

**den 23. Juni ds. Js.,**

**Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von eichenen Zaunpfählen“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Vogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 16. Juni 1883.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Die Sperre

der Brücke in der Landstraße bei Neustadtgödens ist aufgehoben.

Wittmund, 17. Juni 1883.

**Der Amtshauptmann.**

**Scheffer.**

### Aufgebot.

Der Schlosser **Julius Schawransky** hier, Börsenstr. 30., hat das Aufgebot eines ihm gebührenden und angeblich gestohlenen Kontobuchs der Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven über 100,67 M., auf welches er am 1. October 1878 — 340 Mark einzahlte, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

**den 9. Januar 1884,**

**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.

**Königliches Amtsgericht.**

**Reber.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Wilhelm Westphal** hier ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Wilhelmshaven, 12. Juni 1883.

**Die Gerichtsschreiberei des**

**Königl. Amtsgerichts.**

**Steimer.**

### Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der 12jährigen im Jahre 1871 geborenen, sowie derjenigen aus den Vorjahren aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt: für die Mädchen am **Mittwoch den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Neuheppens**, wozu die betreffenden Kinder hierdurch geladen werden.

Auch sind zu der angegebenen Zeit die am **Mittwoch den 13. Juni ds. Js. in der Schule zu Neuheppens** bereits geimpften Kinder zur Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als **ungeschehen** angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1883.

**Der Amtshauptmann.**

**J. B.**

**L. v. Winterfeld.**

### Verpachtung.

**Bäckerei mit Familienwohnung** vom 1. August, auf Verlangen sofort. Verläng. Königsstraße, unmittelbar an der Landesgrenze. Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

**3. G. Lübben.**

### Zu verkaufen

20 Ferkel, 6 Wochen alt, 4 fette Schweine und 1 fetter Eber.

Neuender Mühle, 18. Juni 1883.

**3. G. Lübben.**

### Schortens.

**Kaufe Roggenlangstroh.** Lieferung Bahnhof Wilhelmshaven, Sande, Heidemühle, Jever, Wittmund.

**G. D. Tiarks.**

### Gesucht

für den Haushalt ein tüchtiges **Mädchen** an Stelle des Erkrankten. — Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort 2 **Schuhmacherge-** sellen auf gute Arbeit.

**Leverenz.**

### Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen von 14—16 Jahren für die Vormittagsstunden.

**Frau Präussing, Kaiserstr. 20.**

### Zum 1. Juli

wird ein tüchtiges Dienstmädchen, die gut kochen und plätten kann, gesucht von **Frau Köhn von Jaszi, Rothes Schloß 88, I.**

**Ein Mitbewohner** für eine gut möblierte Stube wird gesucht. **Bäder Brüning, Neubremen.**

### 2 Personen

zum Brodanttragen können sich melden bei **Bäder Brüning, Neubremen.**

### Zu miethen gesucht

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Offerten sind unter **A. S.** in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

### Zu vermieten

eine möblierte Stube an zwei anständige junge Leute. **Altteststraße 6.**

### Zu vermieten

ein freundlich möbl. Zimmer, event. mit Burschengelag per 1. Juli. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**4** anständige Leute können in zwei Stuben aufs beste eingerichteten Logis erhalten.

**Wwe. Stülcke, part. rechts, Elß, Börsenstraße 36.**

**Eine unmobilierte Wohnung** von 7—8 Zimmern, Burschengelag, im Preise von 800—1200 Mark zum 1. October gesucht. Abressen in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

**Eine kleine möblierte Stube** zu vermieten.

**Ginterstraße 15, Südseite.**

**Eine möblierte Stube** ist an einen Herrn zu vermieten.

**Neuheppens, Altteststraße Nr. 4.**

**Ein hübsches Logis** für 1 Mann. **Börsenstraße 13, 1 Tr.**

**Ein anständiger junger Mann** kann Logis erhalten.

**Marktstraße 36, 1 Tr.**

**Zwei junge Leute** können Logis erhalten.

**Schlosserstraße 13.**

